

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmahligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 25., erst der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Medrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 100.

Hermannstadt, Sonntag den 2. Mai 1897.

113. Jahrgang.

## Paragraph 35.

Ueber das Falllassen des fünfunddreißigsten Abschnittes des von den Geschworenengerichten handelnden Geseztes, wonach in gewissen außerordentlichen Fällen der Regierung die Ermächtigung erteilt wird, das schwebende Verfahren zu suspendiren, brauchen wir keine Thränen zu vergießen. Nur die Verleumdung kann sagen, daß die Regierung, als sie diesen bemerkenswerthen Schritt that, nicht von patriotischen und aufrichtigen Intentionen geleitet war. Gegen den berührten Abschnitt der Vorlage waren nämlich achtungswerthe patriotische Bedenken aufgetaucht, welche die Regierung, beziehungsweise den Justizminister Erdély, zur Zurückziehung des Abschnittes bewogen.

Das ist die nackte Thatsache. Wer bei Erörterung dieser Frage andere Thatsachen, andere Vorwände und Absichten sucht, der verleumdet einfach, ohne einen Beweis vorbringen zu können. Der Regierung wurde vorgeworfen, daß sie ihre Segel von reactionären Binden schwellen lasse und unter liberaler Fassade illiberale Waare in den Hafen schmuggeln wolle. Beere Phrasen, haltlose Verleumdung nicht nur dem Gesamtministerium, sondern insbesondere dem Staatsmanne gegenüber, den auf allen Gebieten, namentlich auf dem Gebiete des Liberalismus stets ideale Anschauungen leiteten.

Es ist ein wahrwüthiger Gedanke oder böser Wille, von dieser Regierung oder von irgend einem ihrer Mitglieder vorauszusetzen, daß sie oder es gegen die Intentionen der öffentlichen Freiheit Waffen schmiede. Allein die Bedenken waren nun einmal da und heftige Proteste ließen sich gegen die Gefährlichkeit des §. 35 vernehmen. Die ernst Urtheilenden zweifelten keinen Augenblick lang an der ehrlichen Reinheit der Intentionen, sie fanden aber, daß die Anwendung der im Abschnitte ausgesprochenen Ermächtigung in der Praxis im Gegensatz zur Reinheit der Absicht und ehrlichen Intention des Gesezes gerathen könne.

Justizminister Erdély beugte sich vor den Bedenken und obgleich er tief überzeugt war von der Nützlichkeit des Abschnittes, zog er denselben dennoch zurück, einestheils um den Widerwillen gegen die Gänge des hochwichtigen Reformentwurfes nicht heraufzubeschwören, andererseits um die absichtlich irreführende und aufgeregte öffentliche Stimmung zu beruhigen. Eine ehrlichere, aufrichtigere und männlichere Sache kann man von einem activen Staatsmanne wohl nicht verlangen.

Dies anerkennt jeder besonnene Politiker. Jedenfalls ist es interessant, mit Aufmerksamkeit die Blätter zu verfolgen, welche den Haß dem Gebote der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit zu unterordnen nicht vermögen. Bis das Falllassen des §. 35 nicht erfolgte, fielen sie schäumend vor Wuth über die Regierung her und überhäufte sie mit Vorwürfen, sie wolle das Gift der Reaction in den Körper des ungarischen Staates hineinschmuggeln. Und der Kampf ging los gegen die Regierung mit schonungsloser Brutalität; sie forderten ungestüm die Eliminirung des schrecklichen Paragraphen, der ihrer Auffassung nach das Land einer der größten Dürchfälle der öffentlichen Freiheit berauben wolle.

In diesem ohrenzerreißenden Ragen-Concerte spielte des Herrn Gabriel von Ugron „Magyarország“ die erste Geige. An dem Charivari beteiligte sich, von Nicolaus Bartha angefangen, der gesammte federführende Troß.

Sie rufen, wie besessene Derrwische und verlangten brüllend die Streichung des §. 35.

Nun ist ihr Wunsch erfüllt. Doch ist die Ragenmusik nicht zu Ende. Sie entdecken in der Zurückziehung des Paragraphen eine politische Sittenlosigkeit oder zumindest eine Verleumdung.

Der große Cato des „Magyarország“ erblickte kein freudiges Ereigniß darin, daß das Land mit der Streichung des Paragraphen von dem reactionären Alpbud befreit ward; das ist ihm ganz Einerlei, er will den Sturz des Cabinets und rechnet ihm als Sünde an, daß es seine Existenz nicht an diesen Abschnitt gebunden. Also da liegt der Hase im Pfeffer! Nicolaus Bartha meint sehr pffiffig, die Regierung hätte mit dem Paragraphen stehen oder fallen müssen. Weiß er denn nicht, was in Ungarn das Honorar eines unberufenen Advocaten ist?

Ihm ist nicht die Haltung und Verteidigung der Ideale der Gemeinlichkeit die Hauptsache, sondern der Fall der Regierung. Dem großen Sittenrichter, dem Phrasenhelben sind alle wichtigen Fragen, aller Idealismus und alle Consequenz Luft, Seifenblasen, denn ihm schwebt nur die Ministerkrise als Hauptziel vor, um Wahrheit, Gerechtigkeit kümmert er sich nicht.

Aus dieser Kampfweise ergibt sich die sittliche Farbenblindheit, die jede mannhafte That der Regierung als Egoismus und Anklammern an die Macht brandmarkt. Wenn sie den Paragraphen aufrechthält, verkehrt man sie als reactionär; zieht sie ihn zurück, dann schreien sie, sie solle mit dem Paragraphen fallen, weil dies die politische Ehrbarkeit erheischt. Zu dumm!

Und solche politische Hansnarren wagen, von dieser Regierung zu sagen, daß auch die Handwärter solches Selbstgefäß befinden können. Und da soll es schwer sein, eine Satyre nicht zu schreiben!

## Zur Lage im Orient.

— Wien, 29. April.

Man war bisher gewohnt, auf die Türkei als abschreckendes Beispiel hinzuweisen, wenn man Befahrenheit im inneren Staatswesen, Kopfschmerz in der obersten Führung der Armee, mit einem Wort, Haltlosigkeit und Fäulnis eines ganzen Staatsgebäudes darzustellen das Bedürfnis empfand, und vor langer Zeit schon hat man all' die thatsächlichen Gebrechen im Osmanenreiche in dem vielcitirten Worte vom „kranken Mann“ zusammengefaßt. Die neueste Zeit hat nun den beschämenden Beweis erbracht, daß es einen Staat in Europa gibt, der sich den Ruhm beimessen darf, noch haltloser und zerfahrenere zu sein, als der unter dem Halbmonde, das ist Griechenland.

Die beste Gelegenheit, den inneren Halt, die Festigkeit und Lebensfähigkeit eines Staates, den Ernst und den Charakter eines Volkes darzulegen und zu beweisen, ist zweifellos das Unglück; im Unglück aber, das seit wenigen Tagen über Griechenland hereingebrochen ist, hat sich sein Volk von einer Seite gezeigt, die geeignet ist, alle Sympathien zu zerstören, die man in diesem Kriege den Nachkommen der alten Hellenen entgegengebracht haben mag.

Es ist nicht nöthig, darauf hinzuweisen, wer dieses Unglück verursacht, wer es mit aller Gewalt herbeigeführt hat; es ist überflüssig, zu fragen,

ob denn die Griechen mit ihren ruinirten Finanzen und ihrem schlecht organisirten Heer diesen Krieg überhaupt notwendig gehabt haben, ob sie nicht vielmehr ihre Aufmerksamkeit den zerfahrenen Zuständen im Innern hätten zuwenden sollen, anstatt Eroberungs- und Annectirungsgelüste zu äußern unter dem Titel, geknechtete Stammesgenossen zu befreien und in der frivolen Ueberzeugung, daß sich schon Jemand finden würde, der ihnen die in das Feuer geworfenen Kastanien herauslösen würde. Sie haben es nun einmal gethan. Jetzt aber, da ihre Erwartungen nicht eingetroffen, da die Türken die Finger, die ihnen auf den Wimpfen gestimpert, großmüthig geklopft, was geschieht? Der König und seine Familie sind Schmädhungen ausgelegt, vor dem Palaste wird demonstriert, die in Athen befindlichen Officiere werden „gesteinigt“, ein Ausschuß wird eingesetzt, der über die „Schuldigen“ urtheilen soll; kurz, eine widerliche Copie der großen französischen Revolution wird geleistet, mit dem Unterschied, daß aus den Reihen dieser jüngsten Revolutionäre in der Justizkassa schwerlich ein — Napoleon hervorzugetrieben wird!

Den König Georgios freilich trifft die Schuld, daß er sich, vielleicht aus dynastischen Interessen, zu dem Abenteuerstückchen eines Krieges gegen die weit überlegene Türkei bewegen ließ; die griechische Heeresleitung, die ohne Widerstand zu versuchen, die Klüftung des besetzten Larissa anordnete, ist unverstündlich und das paniqueartige Zurückflühen der griechischen Armee beim Erblicken der ersten Staubwolken, die das Anrücken der türkischen Reiterei verkündigte, das spurlose Verschwinden einer ganzen griechischen — Truppen-Division, die das Land der Griechen nicht nur „mit der Seele suchte“, in alle vier Winde zerfalterte, was gewiß kein Heldenthat — aber will man all' diese Fehler durch eine Revolution durch machen? Und resultiren denn nicht alle diese Fehler eben aus der inneren Befahrenheit des griechischen Staates, die sich jetzt im Unglücke aller Welt, erschreckender als sie geahnt, offenbart? Hat nicht im gewissen Sinne jedes Volk jenen Herrscher, jene Heeresleitung und jenes Heer, die es verdient?

Es unterliegt gewiß keinem Zweifel, daß die Postwachthauswirtschaft im Orient auf die Dauer unentwärtlich wird und daß die Schmerzpunkte gepönliger christlicher Stämme ein verwandtes Volk zu Gewaltmaßregeln veranlassen können — aber mit welcher inneren Berechtigung ließ Griechenland sich hiezu veranlassen? Mit welchem Rechte übernahm es die Aufgabe, der Wirtschaft der Türken Halt zu gebieten? Einem Ertrinkenden springt man nicht in die Fluthen nach, wenn man nicht schwimmen kann — das klingt vielleicht hart, ist aber ein unumstößliches Axiom! Mit Schulden bis über den Kopf, mit einer schwachen, unausgebildeten und schlecht organisirten Armee beginnt man keinen Krieg zur Befreiung eines verwandten Volksstammes. Und jene, die heute vor dem Königspalaste in Athen demonstrieren, die Armeeschießer und die Officiere steinigen, haben keinen Finger gerührt, um die inneren Zustände des Landes zu heben, das Heer zu einem kriegsfähigen zu machen, bevor sie zum Kriege drängten. Denn das Volk hat diesen Krieg gewollt! Vox populi, vox dei! Selten ist ein Wort, dem innere Berechtigung gewiß nicht abzuspinnen ist, so ad absurdum geführt worden, wie in diesem Fall; die Stimme eines Volkes beehret eben nur dann die Stimme Gottes, wenn dieses Volk politisch reif ist. Das sind die Griechen nicht! Sie haben ihre politische Reife und ihren Charakter — denn auch ein Volk muß Charakter besitzen — in den langen, der ersten inneren Arbeit bestimmten Jahren des Friedens nicht zu behätigen vermocht.

## Feuilleton.

### Näher.

Roman von Reinhold Ortman.  
(6. Fortsetzung.)

„Es ist nicht viel Wunderbares dabei — abgesehen vielleicht von der allerdings erstaunlichen Thatsache, daß ich nicht längst irgendwo in der Welt verstorben und gestorben bin. Uebrigens — was den erwähnten Gruß betrifft, so bitte ich, ihn ganz buchstäblich zu nehmen. Es wird seinen Werth in Ihren Augen hoffentlich nicht verringern, wenn ich hinzufüge, daß er mir bereits vor beiläufig sechzehn Jahren ausgetragen worden ist.“

Aber Ludwig Weiersdorf schien kaum zu vernehmen, was Jener sprach. Er sah ihn nur immer an, und dann fiel er ihm mit einem Kopfschütteln in die Rede: „Margarethens Sohn! — Sie sagen es und ich muß es wohl glauben. Aber ich finde die Hüte meiner armen Schwester nicht in Ihrem Gesicht. Sie haben nichts von ihr — gar nichts. Sie war so blond und sanft, wie das lebendig gewordene Madonnenbild eines alten Meisters.“

„Man spürt's an dem Vergleich, daß Sie ein Künstler sind“, erwiderte der Andere, und wieder spielte jener factische Zug um seinen Mund. „Vielleicht glich sie ein wenig der jungen Dame dort, die ich sehr gern ebenfalls auf irgend welche Verwandtschaft hin ansprechen möchte.“

„Es ist meine Tochter Felicia — Ihre richtige Waise! — Aber zum Henker, Junge, wenn Du Margarethens Sohn bist, warum reden wir dann mit einander wie zwei wildfremde Menschen — und warum in aller Welt soll ich Dich nicht umarmen?“

Er wartete nicht erst auf eine Antwort, sondern drückte den vom Himmel gefallen Resten an seine Brust, während ein paar große Thränen über seine Wangen herabrollten. Rolf Harbed nahm die Bärtlichkeit hin,

ohne dabei für seinen Theil eine besondere Wärme an den Tag zu legen. Felicia aber zog sich fast unwillkürlich noch weiter in die Tiefe des Zimmers zurück. Eine merkwürdige Beklemmung, die schon bei den ersten Worten des Fremden über sie gekommen war, ließ kein Gefühl freudiger Ueberraschung, wie es angeht dieses plötzlichen Familienwachses doch so natürlich gewesen wäre, in ihrem Herzen aufkommen.

In dem Augenblicke des hereinschneitens Betters war etwas, das ihr Mißtrauen, ja geradezu Furcht einflößte. Schon der Umstand, daß er mit seinem scharf markirten, hageren Gesicht wie ein Bierzigjähriger aussah, obwohl sie doch wußte, daß er noch nicht einmal am Ausgang der Zwanziger angelangt sein konnte, verursachte ihr eine gewisse Scheu. Noch mehr aber waren es diese tief liegenden, unruhigen, glühenden Augen und dies beständige, ironische Zucken der Lippen, die sie abstießen und mit einem von Minute zu Minute wachsenden Unbehagen erfüllten. Wenn es möglich gewesen wäre, würde sie am liebsten aus dem Zimmer geflüchtet sein. Und so wenig hatte sie noch gelernt, sich zu verstellen, daß Rolf Harbed offenbar aus ihren Mienen errieth, was in ihrem Innern vorging. Als er aus der Umarmung des Oheim's frei geworden war, trat er zwar auf sie zu, aber er machte keinen Versuch, die Rechte seiner nahen Verwandtschaft in Gestalt einer allzu vertraulichen Begrüßung geltend zu machen. Es war eine durchaus weltmännische und ritterliche Verbeugung, mit der er seine Anrede begleitete.

„Ich würde vielleicht nicht bis heute gemartet haben, um meine schon ziemlich verjährte Pflicht zu erfüllen, wenn ich gehabt hätte, wie meine Familie in Hamburg aussieht. Nachdem ich mich aber so sträflicher Säumnis schuldig gemacht, darf ich natürlich auch nicht erwarten, von jedem meiner Anverwandten so rührend herzlich empfangen zu werden, wie von Ihrem Herrn Vater. Es gibt leider sehr viele Dinge, die ich verabscheue; aber die Heuchelei ist mir doch noch immer von Allem das Abscheulichste gewesen.“

Seine Worte, die sie gewiß für ganz ehrlich genommen hätte, wenn nur nicht der fatale spöttische Ausdruck auf seinem Gesicht gewesen wäre, seßten Felicia wohl mehr in Verlegenheit. Verwirrt und befangen reichte sie ihm die Hand.

„Auch ich treue mich aufrichtig, Sie kennen zu lernen“, brachte sie unsicher heraus, während sie es heiß in ihren Wangen aufsteigen sah.

„Mein Vater hat so oft von seiner verstorbenen Schwester gesprochen —“  
„Wollt Ihr Euch etwa mit „Sie“ anreden, wie in der französischen Komödie?“ fuhr Ludwig Weiersdorf dazwischen. „Ei, warum nicht gar! Geschwisterkinder sind beinahe wie Bruder und Schwester. Die Schüchternheit wird sich schon noch verlieren, denn hoffentlich ist uns dieser junge Herr nicht erschienen, um wie Banquo's Geist gleich wieder im Nebel zu zerfließen.“

Diese beneidenswerthe Fähigkeit ist mir allerdings verjagt. Für eine kleine Weile wenigstens muß ich mich wohl noch bräuen, die Last meiner Verantwortlichkeit auf dem Hamburger Plaster herumzuschleppen.“

„Du wirst also hier bleiben? — das ist brav! — Nun aber etwas Stilles, Felicia! Du weißt schon, was ich meine. Ereignisse wie dies, passieren ja nicht alle Tage.“

Es hatte den Anschein, als ob Rolf Harbed gegen die Ausführung des Befehls protestiren wollte, aber Felicia war so rasch zur Thür geeilt und so behend hinausgeschlüpft, daß er mit seinen Einmündungen jedenfalls zu spät gekommen wäre. So suchte er denn die Achseln und schweig. Ludwig Weiersdorf aber erfaßte, sobald sie allein waren, noch einmal mit beiden Händen seine Rechte und zog ihn neben sich auf das Sopha nieder. „Einen Gruß von Deiner Mutter, sagst Du? Sie hatte mich also doch nicht ganz vergessen?“

„Ich müßte lägen, wenn ich berichten wollte, daß sie sehr häufig von Ihnen — pardon, von Dir — und von ihrer sonstigen Verwandtschaft gesprochen hätte. Es schienen nicht gerade die angenehmsten Erinnerungen zu sein, die für sie mit dem Gedanken an ihre Familie verknüpft waren. In ihrer letzten Krankheit aber — ich glaube, es waren nur ein paar Stunden vor ihrem Tode — hat sie jedenfalls an Dich gedacht.“  
„Wende Dich an meinen Bruder Ludwig, wenn Du ganz mutterseelenallein und hilflos bist, mein armer Junge“, sagte sie ungefahr, „und bringe ihm meine letzten Grüße. Er hat ein gutes Herz und er wird Dich nicht verlassen.“  
(Fortsetzung folgt.)

es auch gar nicht versucht; ja, da das herbeigerufene Unglück die Schwelle ihres Landes überschritten, zeigen sie sich als eine kopflose Menge, die den brüllenden Rufen einiger Demagogen folgt, welche glauben, die herrschende Verwirrung benützen zu können, um durch sie zur Erreichung ehrgeiziger Pläne zu gelangen.

So bedauerlich übrigens diese nur von Wenigen erwartete Wendung der Dinge im Orient sein mag, lehrreich ist sie doch in vieler Beziehung; lehrreich für jene kleinen Völkchen, die von Zeit zu Zeit dem Drange nicht widerstehen können, „Krieg zu spielen“, lehrreich aber auch für jene wirklich Großen, welche die Kleinen zu diesem gefährlichen Spiele reizen, um — Geschäfte zu machen.

Und wenn jene Großmächte, denen am meisten daran gelegen sein muß, daß die Ruhe im Oriente nicht gestört werde, sich diesmal und bis jetzt begnügen, freundlich und wohlwollend abzutreten, im Uebrigen aber den Dingen freien Lauf zu lassen, ein zweites Mal dürften sie eine energischere Sprache führen. Die Freundschaft zwischen Kaiser Franz Joseph und Czar Nicolaus sei gelöst, sagte der russische Monarch in seinem Trinkspruch vom 27. April zu seinem erlauchtem, mit geradezu überwältigendem Gepränge und offenkundiger Herzlichkeit vom gesammten russischen Volke begrüßten Gast, „durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und Principien, welche dahin zielen, unseren Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern“ und fügte dem hinzu, daß er ganz besonderen Werth „auf eine selbstständige Solidarität zwischen und bezüglich des hohen Zieles, welches wir verfolgen“ lege. Kaiser Franz Joseph aber erwiderte, er freue sich, in dem herzlichen und liebevollen Empfang „ein neues Unterpfand der engen Freundschaft zu erblicken . . . die für unsere Völker eine dauerhafte Garantie des Friedens und Wohlergehens bildet.“

Bergleitet man aber den conventionellen, fast frohigen Ton, den Czar Nicolaus bei seiner Anwesenheit in Wien hielt, mit seinen letzten herzlichen und energischen Worten, so wird man überzeugt sein, daß die Beziehungen der beiden Höfe sich abwärts abwärts geändert haben. Bei den jetzigen Zuständen im Orient wiegen jene Worte der beiden Monarchen doppelt schwer: sie sind nicht an die Griechen gerichtet, das wäre für diese ungerathenen Nachkommen des Minias und Leonidas zu viel schon — wohl aber an jene, die, in bequeme und fatalistische Bequemlichkeit versunken, ihre Egoismenberechtigung in Europa in Frage stellen und gegen jene, welche die begreifliche Unzufriedenheit abhängiger, vielfach gemarterter Völkerstaaten zu Abenteuerthaten anreizen, die für den Frieden Europas gefährlich werden können.

Der griechisch-türkische Krieg.

In Thessalien scheint Eodem vollständig die Fühlung mit der Ringe des Gegners verloren zu haben. Die unverantwortliche Passivität ist nur durch Befehle des Palastes zu erklären, vor den Krieg für beendet halten soll. Die griechische Armee bei Pharsalos soll nicht mehr regenerationsfähig sein. Am obersten Salambria haben die Türken viel griechisches Kriegsmaterial gefunden, obwohl die dortige griechische Division drei Tage zum ungeführten Rückzuge geübt hat.

Zu Epirus haben die Griechen schon viermal das „Fort“ (den Pan — Wirtshaus an der Straße) von Pentepigado (Fänsbrunnen) erobert, um dann am nächsten Tage zu berichten, daß sie um dasselbe kämpfen. In Wahrheit sind sie bis auf 20 Kilometer von Acta zurückgedrängt. Im Golfe von Acta sollen vier griechische Kriegsschiffe cernirt sein. Sind diese etwa die unauffindbare Flotte?

Zwei kurze Depeschen aus Athen und Konstantinopel markiren die Situation. Die Griechen freuen sich über einen negativen Erfolg, indem sie die Zurückweisung eines türkischen Angriffs auf Velestino melden, während türkischerseits die Besetzung von Sartos offiziell constatirt wird. Nach vom türkischen Journal „Sabah“ veröffentlichten Telegrammen flüchteten die Griechen aus Trifalata und ließen in Dajuzlar zwei Festungsgeschütze zurück, welche nach Coriffa gebracht wurden. Gegen Volo sei Cavallerie in genügender Stärke zur Aufklärung entsendet worden.

London, 29. April, „Daily Chronicle“ erhält aus Pharsalos folgendes Telegramm: Entmutigung. Ein energischer Mann könnte vielleicht die Nation zu einer außerstren Kräfteanstrengung mit fortziehen, sonst ist Alles vorbei.

Athen, 29. April. Die griechische Regierung hat den Befehlenden Frankreichs und Englands die neuerliche Versicherung ertheilt, daß Saloniki von der griechischen Flotte nicht bombardirt werden wird.

Die Reise unseres Königs nach Petersburg.

Petersburg, 29. April. Kaiserin Alexandra empfing gestern um 3 1/2 Uhr Nachmittags den Minister des Aeußeren Grafen Soluchowski welcher dann dem Kaiser des Aeußeren Grafen Murawiew einen Besuch abstattete. Beide Minister conferirten längere Zeit miteinander. Kaiser und König Franz Joseph empfing Nachmittags 5 Uhr den Minister des Aeußeren Grafen Murawiew.

Die General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph General der Cavallerie Graf Paar und Feldmarschall-Lieutenant von Volkras erhielten vom Kaiser Nicolaus werthvolle Rippes. Erstere eine Tabatide mit dem Bilde des Kaisers von Rußland in Brillanten, Letztere eine solche mit dem Monogramme des Kaisers Nicolaus II., gleichfalls in Brillanten. Das Diner nahmen die Majestäten im engsten Familienkreise und begaben sich sodann ins Marien-theater zur Gala-Vorstellung.

Um 8 Uhr Abends fand im kaiserlichen Marien-theater eine Galavorstellung zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und König Franz Joseph statt. In Scene ging das Ballet „La belle au bois dormant“, Musik von Liszkowetz. Das gesammte Parterre war von Militär besetzt. Das diplomatische Corps nahm die Logen in der Beletage ein. Die Herren erschienen in Gala, die Damen in großer Toilette. Als die Monarchen die Festloge betraten, erhob sich das ganze Publicum, in fürmische Minuten lang andauernde Hurrahrufe ausbrechend, von den Sigen. Die lauten Kundgebungen verstummen erst, als beide Monarchen sich auf ihren Plätzen niedergelassen hatten. Das Orchester intonirte die österreichische Volkshymne, die von den Anwesenden lebhaft acclamirt, wiederholt wurde. In den Foyers waren reiche Buffets mit erfrischenden Getränken und Früchten aufgestellt. Die Vorstellung endete um 10 Uhr. Die äußere Illumination des Marien-theaters ist brillant. Die ganze Stadt ist abermals reich und glänzend beleuchtet.

Der gestrige Galavorstellung im Marien-theater folgte ein intimes Fest beim Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, dem Erzherzog Otto, Minister des Aeußeren Graf Soluchowski, der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Liechtenstein, der russische Botschafter am Wiener Hofe Graf Rapun und die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft beizuhöhen.

Heute Vormittags empfing Sr. Majestät Kaiser und König Franz Joseph auf der österreichisch-ungarischen Botschaft die österreichisch-ungarischen Colonien von Petersburg, Moskau, Odessa. Auf dem Gebäude der Botschaft, welches prächtigen Schmuck in österreichischen, ungarischen und russischen Farben angelegt hatte, war die Kaiserhandarte angebracht. Die schöne Haupttreppe der Botschaft bot durch verschwenderisch angebrachte Palmengruppen, sowie durch prachtvolle Zusammenstellungen blühender Pflanzen das Bild eines üppigen tropischen Gartens.

Kaiser-König Franz Joseph beehrte heute Nachmittags die Sebenswürdigkeiten der Residenz. Die Straßen, in denen der Monarch erwartet wurde, waren von Menschen überfüllt, besonders dicht war das Gedränge vor der katholischen Kirche. Die österreichisch-ungarische Colonie ist entzückt von der Beistellung, mit welcher Sr. Majestät jedes einzelne Mitglied der Deputation ansprach und sich über die Verhältnisse des Landeute erkundigte. Sichtlich erfreut war der Monarch, als er hörte, daß einzelne Oesterreicher und Ungarn auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft hervorragende Stellungen einnehmen und im Lehramte führende Rôle spielen. Bei der Frühstückstafel äußerte der Kaiser-König sich bekümmert über den herzlichen Empfang. Beim Empfang der Diplomaten soll der Monarch zu dem türkischen Botschafter sehr anerkennend über das türkische Heer gesprochen und gesagt haben, der Ehrentod so vieler türkischer General beweiße, daß die Armee nicht nur mit Bravour kämpfe, sondern daß sie auch mit Bravour geführt werde.

Abends fand bei der Kaiserin Maria Feodorowna im Anitschkoffpalais eine Familientafel statt, an welcher Sr. Majestät Kaiser-König Franz Joseph und Erzherzog Otto theilnahmen.

Sr. Majestät Kaiser und König Franz Joseph ist nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser Nicolaus um 10 Uhr Abends vom Nicolaibahnhofe nach Wien zurückgereist.

Ein neuer Kurs in Frankreich?

Die französische Politik, wenn sie etwas anderes sein will als ein Mittel, sich zwischen allerhand Berlegenheiten durchzubrüden, steht offenbar vor einem Scheidewege. Die Verbindung, in die Frankreich mit Rußland getreten ist, führt die Republik immer auf's Neue vor die brennenden Fragen der Weltpolitik. Wenn das Streben Frankreichs einzig darin ausgeht, sich für einen zur Zeit noch weitab liegenden Krieg mit Deutschland einen Bundesgenossen zu sichern, so ist es in seinem Verhältnis zu Rußland jeder Initiative entleert und verurtheilt, in den Combinationen, die Rußland mit anderen Mächten arrangirt, die Rolle des summen Dieners zu übernehmen. Will Frankreich für seine actuellen Interessen Vortheile aus der russischen Allianz ziehen, so muß es sich der europäischen Friedenspolitik des Garen ohne Hintergedanken anschließen und seine Ausinandersetzung mit Deutschland, die es sich ja stets vorbehalten wird, auf eine unbestimmte Zukunft verschieben.

Es gebt nach bekannten Erfahrungen ein großer moralischer Rath dazu, um in Frankreich diese Consequenz der Lage offen zu ziehen. Namentlich nachdem das russische Bündniß dort eine sensationelle Popularität unter dem Bilde der Vorbereitung zu einem Revolutionskrieg gewonnen hat. Um so mehr sind die Stimmen beachtenswerth, die sich in Frankreich für eine neue Orientirung der auswärtigen Politik erheben. In erster Linie ist in dieser Beziehung die „Revue diplomatique et coloniale“ zu nennen, herausgegeben von Henri Benja (Paris, Rue des Saints Peres 19). Die ersten Hefte der neuen Revue, die uns vorliegen, enthalten eine Anzahl von Aufsätzen, die in mehr oder minder offener Form einer solchen Neuorientirung der auswärtigen Politik Frankreichs das Wort reden. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß gerade inmitten der diplomatischen Schwierigkeiten, die im Augenblick erwachen sind, eine Gruppe von hervorragenden Persönlichkeiten, Politikern, Professoren der Sorbonne, Publicisten, sich zu der Herausgabe einer derartigen Revue vereinigt hat. Die Gruppe bezeichnet sich als eine „unabhängige“, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor Allem belegen will, daß sie sich von den Leidenenschaften des Tages emancipiren will. Unter diesen Politikern ist namentlich der frühere Minister, Abgeordnete Deluns-Morland hervorzuheben. Auch der frühere Generalgouverneur von französisch Indien, de Banefan, befindet sich unter ihnen.

Stimmen aus dem Publicum.

Das naturwissenschaftliche Museum (im Hause des Vereines, Hartendgasse) ist von Sonntag den 2. Mai l. J. an jeden Donnerstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 30 kr. und etwa sie begleitende Kinder 10 kr. Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

Mitglieder des Vereines haben für ihre Person an allen Wochentagen von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags freien Eintritt und es steht ihnen zur selben Zeit auch das Besetzungszimmer zur Verfügung geöffnet.

Diesjenigen, welche die Vereinsammlungen zu wissenschaftlichen Studien benützen wollen, haben sich an den Custos der betreffenden Abtheilung zu wenden.

Täglichem freien Eintritt genießt auch die Schuljugend, welche die Sammlungen unter Führung eines Lehrers bezieht, doch werden die Lehrer eruchtet, eine schriftliche Anzeige hierüber einen Tag früher im Museum-Gebäude zu deponiren.

Schüler der unteren Classen (Unter-Gymnasium, Unter-Realschule u. s. w.) können das Museum ohne Begleitung Erwachsener bloß am Sonntag von 10 bis 11 Uhr unentgeltlich besichtigen. Kindern unter 11 Jahren ist der Eintritt nur in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter gestattet.

Die Parolanlagen werden dem Schutze eines p. t. Publicums empfohlen. Hunde dürfen in diese nicht mitgenommen werden.

Der Musikklub

des siebenb. Vereines für Naturwissenschaften.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Mai.

(Personal-Nachricht.) Der neuernannte Commandant der 76. Honvéd-Infanterie-Brigade Oberst Olga Csallany ist hier eingetroffen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen v. A. B.) Am Sonntag den 2. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Ritter Alexander Wassertal v. Zuccari (Hermannstadt), I. und I. Hauptmann des Generalstabes, röm.-kath., und Johanna Augusta Fonn (Hermannstadt), röm.-kath. — Johann Zelenkowsky (Koritzburg), Oberhändler, röm.-kath., und Helene Saida (Hermannstadt), röm.-kath. — Friedrich Spengler (Hermannstadt), Fleischhauer, ev. A. B., und Pauline Schunn (Mühlbach), ev. A. B. — Johann Kallner (Bischendorf), Legation, ev. A. B., und Josefine Hauder (Hermannstadt), ev. A. B. — Josef Wertzik (Abony), Eisenbahn-Arbeiter, röm.-kath., und Barbara Rasko (Abony), röm.-kath.

(Theater-Nachricht.) Die Theater-Direction des Bauers eruchtet und bekanntzugeben, daß Abonnements auf zwölf Opera-

Vorstellungen (6 gerade und 6 ungerade) am Montag den 3. Mai, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr in der Theater-Kanzlei entgegengenommen werden.

(„Der Wildschuß.“) Da die Logen und nummerirten Sige zur 3. und 4. Vorstellung genannter Oper schon lange im Voraus vergreifen waren und noch fortwährend Nachfrage erfolgte, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, am Dienstag den 4. Mai eine fünfte Aufführung zu veranstalten, wenn diese durch Vormerkungen bis Montag Mittags gesichert wird, welche in Georg Meyers Buchhandlung (großer Ring Nr. 10) entgegengenommen werden. Ob die Vorstellung stattfindet, wird am Montag Nachmittags durch Anschlag und in den Tagesblättern bekannt gemacht.

(Der 1. Mai) wurde, wie alljährlich, auch heuer mit Musik begrüßt. Die 31er Regiments-Musik durchzog heute um 6 Uhr Morgens die Hauptgassen der Ober- und Unterstadt mit klingendem Spiel. Den herrlichen Frühlingmorgen benützten sehr Viele dazu, der Musik das Geleite zu geben. — Gestern Abend fand die erste Zapfenreich-Musik auf dem großen Ring statt.

(Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Wadeorte Bizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Wadeorte Bizakna die gemischten Züge Nr. 7113 und 7114 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wädehause Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wädehause Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

(Der Restaurations-Garten) hinter dem hierortigen Gesellschaftshause ist bereits eröffnet und dem großen Publicum somit zugänglich.

(Polizeiliches.) Gestohlen wurden in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1897 aus einer Wohnung folgende Werthgegenstände: Waage circa 50 fl.; eine goldene Damen-Remontoiruhr mit Doppeldeckel sammt langer Damenuhrkette (die Kette war zweimal gefaltet), Werth 30 fl.; eine goldene Herren-Remontoiruhr, doppeldeckelig, der eine Deckel kreisförmig durchbrochen und außen mit Zifferblatt versehen; Ringe alte, Werth unbekannt; eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Doppeldeckel, ein Deckel eingedrückt, Werth 7 fl.; ein Paar Ohrgehänge sammt einer Broche mit Nuten, Werth 60 fl.; ein Paar Ohrgehänge, emailirt, Werth 4 fl.; ein Paar Ohrgehänge mit Diamanten, Werth 40 fl.; zwei Reihen Granatperlen (die Schließe ist jedoch für 3 Reihen eingerichtet); ein Paar Ohrgehänge, eine Broche, ein Kreuz, eine Garnitur bildend, mit rothen Steinen, Werth 35 fl.; sechs Stück Messinger, Werth 24 fl.; drei Ringe mit Steinen, und zwar: ein Ring mit einem grünen Stein, ein Ring mit ziegeltrochtem Stein und ein Ring mit einem blauen Stein, Werth 15 fl.; zwei Stück verschiedene goldene Brochen, eine mit unechter Schmelde, Werth 12 fl.; ein Ring mit 9 Diamanten in Rosen gefaßt, Werth 30 fl.; ein Ring mit einem Diamant, Werth 8 fl.; zwei kleine Medaillons, eines eingedrückt und mit einer Herren-Photographie, Werth 10 fl.; eine silberne zweiseitige Uhrkette mit zwei Anhängeln, Werth 6 fl.; eine goldene Medaillon-Kette, Werth 5 fl.

(Todesfall.) Marie Ferengi geb. Texter, fädt. Hattlerbesorger-Gattin, ist gestern im Alter von 40 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 2. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ein sonderbarer Zufall) hat die Familienglieder des Gastwirthes Willes in der Nachbargemeinde Reppendorf plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Die Frau des Gastwirthes, welche im hierortigen Krankenhaus in Pflege stand, starb das Verlangen, in ihre Wohnung überführt zu werden, welchem Wunsche der Gatte selbstverständlich auch entsprach. Bald nach der Ueberführung am Mittwoch den 28. v. M. wurde die Frau in den späteren Nachmittagsstunden von ihren Leiden durch den Tod erlöset. Der Verlust der Ehegattin verursachte einen niederschmetternden Eindruck auf den im vorgeklärten Alter stehenden Gatten, so zwar, daß denselben heftige Krämpfe befielen und auch er wenige Stunden später seinen Lebensabend beschloß. Die Theilnahme an diesem schweren, unerwarteten Schicksalsschlage der Familie Willes ist sowohl in der Gemeinde Reppendorf und Heltau, wach' letzterer das dahingeschiedene Ehepaar angehört, wie auch in unserer Stadt eine allgemeine. Den Verlust der thueren Eltern beklagen mehrere Kinder, darunter auch eine noch in sehr zartem Alter stehende Waise. Die städtischen Ueberreste des im Tode vereinten Ehepaars wurden gestern Nachmittags gleichzeitig in zwei Särgen auf dem ev. Friedhofe in der Gemeinde Reppendorf zur ewigen Ruhe befristet. Dem Leichenbegängnisse wohnte eine zahlreiche Menschenmenge aus Reppendorf, Hermannstadt und Heltau an.

(Fahrräder.) Bei der heute so großen Verbreitung dieses angenehmen und in vielen Fällen die Gesundheit fördernden Sportregimens ist es in Anbetracht der großen Anzahl von Fabrikanten oft schwer, sich ein wirklich gutes und in jeder Beziehung tadellofes Fahrrad zu wählen. Unter den ersten Firmen Englands ist die „The Premier Cycle Co.“ eine der erfolgreichsten und berühmtesten. Ein Beweis für die allgemeine Beliebtheit dieser Fahrräder ist wohl der, daß diese Firma seit mehreren Jahren schon zwei Filial-Fabriken, Doos bei Nürnberg und Eger in Böhmen, errichtet hat, um der gesteigerten Nachfrage vollkommen entsprechen zu können. Die allseitige Niederlage liegt für Hermannstadt und Umgebung in Händen des ersten hiesigen Specialgeschäfts Ludwig Eiter und verwiesen wir im Uebrigen auf die Anzeige im heutigen Blatte.

(Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. v. in Dorosjenz verübt. Unbekannte Thäter entwendeten die im Gebäude des Stuhltrichteramtes deponirte, fünf Centner schwere eiserne Cass, luden dieselbe auf einen Wagen und fuhrten mit derselben davon. In der Cass befanden sich 1800 fl.

(Attentat gegen einen Officier.) Aus Reckesmet wird dem „Bud. Naplo“ geschrieben: Am 24. d. Abends unterließ sich im hiesigen Restaurant Veretwas eine aus mehreren Personen bestehende Gesellschaft von Officieren und Personen des Civilstandes. An einem der Redentische saß ein wohlhabender Klempner, Karl Bodogh, der, sonst ein ganz nüchternen Mensch, diesmal des Guten offenbar zu viel gethan hatte. In seiner Trunkenheit hörte er die große Gesellschaft fortwährend durch Bemerkungen, bis ihn endlich die Officiere hinausführen ließen. Aus Noth lauerte nun Bodogh der Gesellschaft auf und feuerte aus einem Revolver auf den Honvéd-Hauptmann Alexander Cornides zwei Schüsse ab, glücklichweise ohne zu treffen. Bodogh wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

(Diejenigen geehrten Damen,) welche billige und geschmackvolle Seiden-, Wolle- und Sommer-Waichstoffe zu kaufen beabsichtigen, werden eruchtet, die neueste Frühjahrs-Muster-Collection des größten Modemaarenhauses Mathias Weiner (Wadapetz, Andraffystraße 3) zu verlangen; dieselbe wird gratis und franco zugesendet. Es ist erwünscht, bekanntzugeben, welche Qualität und zu beilaufig welchem Preise Seiden- und andere Stoffe zu bemerken sind.

(Selbstmord eines Grundbesizers.) Aus Neusatz wird geschrieben: Der reichliche Landwirth der Gemeinde Turia, Georg Kubow, wurde am 27. v. auf seinem Dachboden erkeht aufgefunden. Kubow lebte in regellosen Verhältnissen. Schmerzmuth trieb ihn zum Selbstmord.

(Arztton's Elisabeth-Salzbad Wadapetz [Osen]) wurde am 25. April d. J. wieder eröffnet und dürfte sich die diesjährige Saison in diesem durch seine außerordentliche Wirksamkeit bei Frauen- und Unterleibsleiden altbekanntes Heilbad zu einer recht lebhaften gestalten, da schon viele Wohnungsaufnahmen erfolgten. Als orbitirender Badeort wird

baselbst Frauenarzt Dr. Emil Polgar und ist auch für tadellose Führung der Restauration gesorgt.

— (Des Giftmordes an der Gattin verdächtig.) Eine sensationelle Strafsache, welche den Fall Korotnay in den Schatten stellt, beschäftigt seit einigen Tagen Budapest Polizei und Gericht. Gegen einen jungen Mann, den Namensträger einer bekannten und vornehmen Budapest-Familie wurde der Verdacht rege, daß er seine Gattin vergiftet habe, um die Freiheit zu einer neuen Eheführung zu erlangen. Der Beschuldigte ist der 32-jährige Ingenieur-Altpirant Ludwig Gardos. Er hat vor vier Jahren ein Mädchen, Namens Emma Fedocsak, aus Liebe geheiratet. Anfangs lebte das Paar im besten Einvernehmen. Erst in der jüngsten Zeit kam es zwischen Gardos und seiner jungen Frau, welche ihrer baldigen Niederkunft entgegen sah, zu ernstlichen Zerwürfissen, deren Ursache ein Mädchen bildete, zu welchem Gardos in heftiger Liebe entbrannt war. Vorige Woche gab Frau Gardos einem gesunden Kinde das Leben, unmittelbar darauf verschied die Frau. Nach der Leichenfeier wurde von den Nachbarn der plötzliche Tod der Frau vielfach commentirt; schließlich erhaltete eine Schwester der Dahingegangenen bei der Polizei die Anzeige gegen Ludwig Gardos und beschuldigte diesen direct des Mordes an seiner Gattin. Die Polizei nahm bei Gardos — in dessen eigenem Hause, Scharfagasse 5 — eine Hausdurchsuchung vor, welche für Gardos ein überaus gravirendes Material ergab, da thatsächlich Gifte vorgefunden wurden, für deren Vorhandensein Gardos keine genügende Auskunft geben konnte. Gardos jedoch leugnete, seine Frau ermordet zu haben. Die Polizei stellte hierauf Gardos unter strenge Aufsicht und übermittelte sämtliche Acten dem Gerichtshofe, welcher die Exhumirung der Gattin Gardos' verfügte. Die Exhumirung fand am 27. v. im Beisein einer Gerichtskommission statt; die Section ergab vorläufig soviel, daß die Frau nicht an der von dem Todtenschauer, welcher irreführt worden zu sein scheint, benannten Krankheit verstorben ist. Die weitere Untersuchung der inneren Körpertheile ist im Zuge. Auf Requisition des Untersuchungsrichters wurde hierauf Ludwig Gardos von der Polizei in Haft genommen und der k. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Dramatische Kunst und — epidemische Thierkrankheit.) Wie diese beiden einander ziemlich fern liegenden Dinge sich zusammenreimen, das erfahren wir aus einer jüngsten Nummer des Blattes „Debrezen“, wo es auf Seite 5 unter den Theateranzeigen heißt: „Gustav Salvini, der weltberühmte italienische Tragöde, der mit seiner Gesellschaft derzeit in Ungarn weilt (hier schiebt die Seite und muß umgeblättert werden), schützt auch gegen epidemische Krankheiten in der wirksamsten Weise. Nichtsdestoweniger ist es möglich, daß trotz aller Vorkehrungen das Uebel unter unseren Thieren dennoch auftritt.“ z. B. Rindvieh sucht man nach dem Zusammenhänge zwischen Gustav Salvini's bisberigem Wirken und seinem hier in Aussicht gestellten erfolgreichen Schutz gegen epidemische Krankheiten; im ersten Augenblick ist es auch ein wenig unklar, was für Uebel unter unseren Thieren „trotz aller Vorkehrungen“ auftreten könnte, wenn Salvini mit seiner Gesellschaft in Ungarn weilt, alsbald aber findet man, daß man in der Druckerei des „Debrezen“ in einer Verheerung der fäkalen Seite die — lebende hatte folgen lassen, und daß der Kolbold der schwarzen Kunst sich mit Gustav Salvini und der Klauenheute einen bösen Scherz erlaubt hatte.

— (Ein neuer Industriezweig.) Die bekannten Wiener Schirmfabrikanten Beer, Drab u. Comp. haben am 1. Mai in Budapest eine „Sonnenschirmfabrik“ in Betrieb gesetzt. Es ist dies das erste Etablissement, welches die Schirmfabrikation in Ungarn betreibt, und hat die ungarische Regierung in Anerkennung dieses Umstandes die genannte Firma in ihrer initiatorialen Thätigkeit durch Ertheilung der staatlichen Begünstigung unterstützt. Die Einrichtung der Fabrik entspricht allen Anforderungen der modernen Technik und die Arbeiter hoffen zuverlässlich, Ungarn auch in diesem Industriezweig unabhängig zu machen. Es ist eine für den wirtschaftlichen Aufschwung Ungarns erfreuliche Thatsache, daß sich ausländische Firmen veranlaßt sehen, durch Errichtung von Fabriken neue Industriezweige einzubürgern und auf diese Weise zur Hebung der vaterländischen Industrie beitragen. Das neue Etablissement, welches die Firma „Első magyar nap-és esernyő-gyár Beer és Drab“ führt, befindet sich V., Adlergasse 23.

— (Kaiser-König Franz Joseph I.) Fest-Ausgabe zum 50-jährigen Regierungs-Jubiläum. Von Johannes Emmer. Erscheint in 40 Lieferungen mit 60 Kunstbeilagen und 300 Illustrationen. Allen halben rufen sich Oesterreichs patriotische Wähler, um das Fest des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät Kaiser-König Franz Joseph's I. zu begehen, und es ist begreiflich, daß in diesem Zeitpunkte sich das Bedürfnis nach einem Werke geltend macht, welches eingehend das thatenreiche Leben des Herrschers schildert, unter dessen Regierung die Monarchie eine vollständige Neugeburt erfahren. Die dem Bedürfnisse kommt das Werk entgegen, welches, wie die vorliegende erste Lieferung zeigt, in der That nach Inhalt und Ausstattung eine würdige Festgabe darstellt. Der Verfasser geht von der richtigen Anschauung aus, daß die volle Bedeutung der legendären Herrscherthätigkeit des Kaiser-Königs nur dann erkannt werden kann, wenn man sie in ihrem Zusammenhang mit der Vorzeit betrachtet. Das Werk will daher nicht nur ein getreues Lebensbild Sr. Majestät bieten, sondern auch die geschichtlichen Grundlagen der Monarchie, ihre Entwicklung in den letzten 50 Jahren, die politischen Ereignisse, die gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten des staatlichen und Culturlebens, auf Grund sorgfältigen Quellenstudiums schildern. — Der Stil ist echt volksthümlich b. h. ebenso klar, wie schwingungsvoll, der künstlerische Schmuck vorzüglich, die Ausstattung überhaupt in jeder Hinsicht vornehm zu nennen. Wir sind überzeugt, daß das Werk bei seinem wirklich begiegnen Inhalte und dabei bescheidenen Preise in allen Volkstheilen willkommenen Aufnahme finden wird.

— (Wie rasch das Pferd) bei angestrengter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des Knizda's Reitationsfluid, l. und l. priv. Walschwafter für Pferde. Dasselbe bewährt sich vorzüglich als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen, Gliederchwäche und zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach großen Strapazen und bei starkem Training. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Verfümmelung eines Denkmals.) In Frankfurt a. M. hat die Polizei zwei junge Kaiserbüchse verhaftet, welche an dem Denkmal Kaiser Karl's des Großen einen rohen Act von Vandalismus verübten, indem sie der Statue die Hand, welche das Schwert trägt, abschlugen.

— (Ein Geschenk Kaiser Wilhelm's II.) Der deutsche Kaiser hat den Commandanten des 2. Corps und commandirenden General in Wien General der Cavallerie Grafen Uexküll-Gyllenband durch Ueberendung seines Porträts in kunstvoller Ausführung ausgezeichnet. G. v. G. Graf Uexküll besitzt bereits alle, seiner hohen Stellung entsprechenden, preussischen Ordensauszeichnungen.

— (Aus der Heimat Acciarito's.) Das Städtchen Artena, der Geburtsort des Altentlers Acciarito, hat dessen ganze Familie aus seinem Bürgerregister gestrichen. Zugleich hat die Municipalität an die Regierung das Gesuchen gerichtet, sie möge dem Städtchen einen anderen Namen geben. Es wäre dies die dritte Namensgebung seit dem Bestande dieser Stadt.

— (Die Tuberkulose und die hohlen Zähne.) Man berichtet aus Paris: Daß die hohlen Zähne Geschwülste und sehr schmerzliche Neuralgien hervorrufen, ist genugsam bekannt. Der hiesige Arzt Strad beschuldigt sie jetzt außerdem, den Tubercelbacillen den Eingang in den inneren Organismus des Menschen zu bahnen. Dieser Bakteriologe hat Koch-bacillen in hohlen Zähnen entdekt und von 114 Kindern, die eine Anschwellung der Drüsen zeigten, hatten 41 Percent verorbene Zähne, die Dr. Strad als Krankheitserzeuger bezeichnet. Ist folgt die Drüsenanschwellung einem einfachen Zahnschmerz. Also aufgepaßt auf die hohlen Zähne.

— (Ein Künstler ohne Hände.) Bertram Giles, so heißt er, ist aus Bristol gebürtig und hatte im Alter von acht Jahren das Unglück, beide Arme zu verlieren, indem er von einem Pferdebohrwagen überfahren wurde. Schon vor dem Unglück hatte der Knabe eine so starke Leidenschaft für das Zeichnen, daß auch der Verlust der Arme kein Streben, ein Künstler zu werden, nicht einbüßen konnte. Er lernte mit unergieblicher Ausdauer den Fingerspitz mit dem Munde führen. Schon nach zwei Jahren errang er in der Schule den ersten Preis im „Freihandzeichnen“. Er besuchte dann eine Kunstschule seiner Vaterstadt und bestand dort alle Prüfungen mit Erfolg. Mit 16 Jahren stellte er Aquarelle aus und gewann verschiedene Preise. Giles ist jetzt Mitglied der Royal Society of Brit. Artists.

— (Ein frohsinniger Seelforger) in einem frommen Städtchen Frankreich sah, so wird einer Pariser Zeitung gemeldet, dies Jahr mit Hungen die Osterzeit herankommen. Wie würde er all' der alten und jungen Mäulein und Weiblein Herr werden, die in der stillen Woche zu ihm kommen würden, ihr Weichgelmüth abzulegen? Endlich kam ihm ein rettender Gedanke. Eines schönen Morgens fanden die Stäubigen an seinem Weichgelmüth folgenden Anschlag: „Um zu großen Anhang zu verdienen, werde ich folgende Reihenfolge einhalten: Montag die Diebe, Dienstag die Mörder, Mittwoch die Weineidigen, Donnerstag die Gotteslästerer Freitag die Betrüger, Sonnabend die leichtsinnigen Frauenzimmer.“ Der Erfolg war natürlich durchschlagend.

— (Ein unartiger Elephant.) Man schreibt aus London, 24. April: Jüngst wurde von einem Duell berichtet, das der Hauptelephant des Circus Saenger aus Eifersucht mit einem Kibalen ausgefochten hat. Derselbe Elephant hat seitdem die Presse noch mehrfach beschäftigt und wenn er nicht bald bessere Wege einschlägt, dürften auch die Behörden bald ein ernstes Wortchen mit ihm sprechen. Er ist auf dem besten Wege, den guten Namen seiner ganzen Rasse, von deren Langmuth und Friedlichkeit jedes Kind hört, ernstlich zu gefährden. Hauptgegenstand seiner Abneigung sind die Polizeibeamten, diese notorischen Freunde des Menschen. Wo er seinen blauen Rock sieht, wird er wild und zuweilen gelingt's ihm, sich loszureißen und den Wächter des Geseges in eine schimpfliche und gefährliche Flucht zu jagen. Eine solche Beamten-Beleidigung ließ er sich erst neulich im Olympath zu Schulden kommen, und als ihm der ersdrodene Polizist entkam, ließ er seine Wuth dadurch aus, daß er ein Wirthshaus halb demolirte und einem Stadtrath die Schreiben einschlug. Sein Haß gegen die Polizisten mag zur Noth entschuldbar sein; aber unerbittlich ist sein Jähzorn, von dem er gleich darauf in Clonally eine verblüffende Probe ablegte. Ein Milchmann fuhr mit seinem Karren an ihm vorbei und dabei streifte das Rad etwas seinen Fuß; der Elephant trompetete sofort in höchster Wuth, packte den Karren mit seinem Rüssel und warf ihn sammt Roß und Fuhrmann unjanct in die nächste Heide!

— (Die Nacht der Dichtung.) Man schreibt aus London, 22. v.: Italienische Einbrecher scheinen literarischen Einfällen zugänglicher zu sein, als ihre Collegen bei anderen Nationen. Kürzlich brachen zwei dieser Herren im Hause des bekannten Dichters D'Annunzio ein. D'Annunzio, der ein Geräusch hörte, stieg aus seinem Bett und trat in den Raum, wo die Kerle eben sein Silberzeug zusammenpackten. „Wer seid Ihr“, frag er ruhig, und was sucht Ihr hier? Ich — ich bin D'Annunzio.“ „Was“, schrien die beiden bewaffneten Uebelthäter, „D'Annunzio? Sie meinen doch nicht den Dichter und Nobellisten D'Annunzio?“ „In der That, der bin ich“, erwiderte der im Nachthemd dahingende Dichter. Die Einbrecher legten ihre Beute nieder, verbeugten sich tief, baten vielmals um

Verzeihung und gingen davon mit leeren Händen, aber dankbaren Herzen, daß sie ihr Ideal, wenn auch nur im Deshabillé gesehen hatten. — So erzählt wenigstens der „Daily Telegraph“.

— (Brand-Katastrophe.) Aus Newport-News (Virginia) wird gemeldet: Am 27. v. wüthete im Hafen eine heftige Feuerbrunst. Zwei Landungsbrücken mit Waaren des englischen Dampfers „Clintonia“ und ein Segler aus Bremen sind mit einem Theil der Ladung in Brand gerathen. Der gesammte Schaden beträgt 2 1/2 Millionen Dollars. Capitän Rriete des Bremer Segelschiffes erlitt schwere Brandwunden. Drei Matrosen ertranken. Auch der norwegische Dampfer „Solweig“ wurde vom Brand schwer beschädigt.

— (Große Ueberschwemmung.) In Folge starker Regengüsse ist der Cimarron-Fluß bei Guthrie und Oklatoma aus den Ufern getreten und hat das Thal meilenweit überschwemmt. In der Stadt wurden viele Häuser sammt den Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen. Auch viele Personen, die sich auf Bäume zu retten versucht hatten, wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben, meist Kinder, wird zwischen fünfzig und zweihundert angegeben; die genaue Zahl konnte bisher nicht festgestellt werden.

Original-Telegramme.

Bularest, 1. Mai. Der Ministerpräsident richtete an den rumänischen Gesandten in Petersburg eine Depesche, derselbe möge Murawiew die volle Befriedigung Rumäniens ausdrücken und versichern, daß die Regierung sich glücklich fühle, daß ihre correcte und kluge Haltung die Billigung des Czaren und des Kaiser-Königs Franz Josef gefunden.

Athen, 1. Mai. Das Cabinet unter dem Präsidium Kalli's ist constituirt. Kalli's Programm ist: Reorganisation der Armee, Herstellung der gestörten Ordnung im Inneren und befriedigende Lösung der auswärtigen Beziehungen.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Türken rüden gegen Borsalos und Bolo vor. Trifala wurde besetzt; dortselbst wurden großes Kriegsmaterial und Proviant vorgefunden. Auch in Epirus wurden die Griechen von den dominirenden Jähren bei Dezbunar vertrieben.

Fremden-Liste

vom 1. Mai.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Brennerberg, Abgeordneter, Diemisch, Stadthauptmann, Schnell, Hof, Noth, von Kronstadt; Lazar, Privatier, von Alibolla; Binder, Deconom, von Weibach; Reich, Kreisnotar, von Szabolcs; Jozsa, Ingenieur, von Szegedin; Joch, Farmer, von Burmloch; Seemann, Hauptmann, Kovacs, Oberlieutenant, von Fogaras; Weiß, Stern, Lieutenant, Rabbaner, Reiter, von Szabacs; Paneg, Weib, Gendarm, Kaufmann, Goldstein, Farkas, Reife, Col, Lieutenant, von Wien; Adler, Lieutenant, von Jonsk; Bil, Lieutenant, von Szeret; Sattis, Kaufmann, von Klausenburg; Altschul, Reiter, von Barabab.
- Hotel Kurherrs. Benitti, Oberst, Weiner, Hauptmann, von Endabess; Sternberg, Großmann, Privatier, von Nagy-Karoly; Gühr, Reiter, von Freiburg; Decan, sammt Gattin, Privatier, von Fogaras; Bögl, Col, Reife, von Wien; Victor, Deconom, von Klausenburg; Pologai, Reiter, von Temesvar.
- Hotel Welker. Poprich, Lehrer, von Großschütz; Ralochy, Privatier, von Etschabestadt; Graf Norman, von Rischelsdorf; Binder, Apotheker; Rafacs, Lutsen, Caboten; Barthmes, Lehrer; Weiger, Lieutenant; Risch, Freiwilliger.
- Hotel Habermann. Deutsch, Grundbesitzer, von Hofnag; Wite, sammt Familie, Hofrichter, von Rothkirch; Vera, Deconom, von Porcoss; Calager, Farmer, von Karacenisalos.

(Eingefendet.)

In den Kinderkrankheiten dürfte sich kein Mittel so vortreflich bewähren als MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN da Säurebildungen, Hyperplasie der Lymphdrüsen, Skropheln, Rachitis, Katarhe der Respirationsorgane, Keuchhusten im Kindesalter so häufig sind. Welches Mittel kann hier mehr angezeigt sein, als der säuretilgende, mild wirkende Giesshübler Sauerbrunn? (Hofrath v. Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. April.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	122.05	1860-er Lose	142.40
4 1/2 %ige Kronen-Rente	99.55	Deherr.-ungarische Bank-Actien	941.—
4 1/2 %ige St.-Eis.-Ant. i. Gold	122.85	Ungarische Credit-Actien	395.—
4 1/2 %ige St.-Eis.-Ant. i. Silber	101.10	Deherrische Credit-Actien	357.10
5 %ige ung. Otkahn v. J. 1876	120.70	20 francs-Stücke	9.52
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligat.	97.60	Deutsche Reichsmark	58.60
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	London a vista	119.45
Ungarische Prämien-Lose	154.—	Paris a vista	47.57
4 1/2 %ige Deherr.-Papier-Rente	101.50	4 1/2 %ige Deherr. Kronen-Rente	100.95
4 1/2 %ige Silber-Rente	101.40	R. n. l. Ducaten	5.67
4 1/2 %ige Deherr. Gold-Rente	122.55	Staatliche Banknoten	45.10
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jähr. Verz.	101.—		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 17 % jähr. Verz.	104.50		

Die Aufnahme von Kühen und Anskälbern zur Weide findet bei Fr. Stürner, Burggasse Nr. 11, bis 15. Mai l. J. statt. (214) 2-2

**Tüchtiger Wirth** für die elegant eingerichtete Restauration Bahngasse Nr. 5 wird gesucht und kann derselbe sofort eintreten. Näheres beim Eigenthümer St. Moga, Bahngasse Nr. 4. (326) 1-2

**Unerreicht** sind und bleiben immer die **Premier-Fahrräder** weil nur diese allein aus **Helical-Rohr** gebaut sind und mit höchster Widerstandsfähigkeit vollkommene Präcision, gediegenste Construction und leichtesten Lauf vereinigen.

**The Premier Cycle Co. Ltd.** (Hillmann, Herbert & Cooper). Werke in: Eger (Böhmen), Coventry (England), Doos (bei Nürnberg).

Jahresproduction 60,000 Stück. Kataloge gratis und franco.

**Alleinige Niederlage** bei **Ludwig Etter, Hermannstadt.** (306) 2-20

**Aseptin,** vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes Mundwasser à Flacon 60 fr. Conservativ-Zahnpulver per Schachtel 40 fr. Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

Feinster edler französischer **Cognac** Qualität supérieure versendet per Post verzollt und franco nach allen Orten Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme von: fl. 6.— für ein 4 Liter-Fäßchen, „ 5.— „ 3 „ „ „ „ 4.20 „ 3 Flacons à 1/2 Liter

**R. Maiti,** Capodistria bei Triest. (115) 22-24

**Salzburg — Vizakna.** Das Hôtel wird am 15. Mai eröffnet. Vormerkungen auf Monatszimmer werden Fleischergasse 10, I. Stock, in den Vormittags-Stunden und Berggasse 18, I. Stock, entgegengenommen. **Gustav Bressler.** (308) 2-4

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Verhältnissen sicher und eblich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf geistlich erlaubter Staatspapiere und Lose. — Anträge an „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. (218) 5-6

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

# FACADE-FARBEN-FABRIK

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erbzögl. und k. k. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenvereinigungen, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitäten-Besitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mäßen von 16 ft. der Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Oelfarben, Fussbodenlacke, eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinsel etc.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis.

**CACAO-YERO**  
entölt, leicht löslich, CACAO-MARKE

**HARTWIG & YOGEL**  
**BODENBACH**  
Fabriken: Dresden, Bodenbach

**CHOCOLADEN**

Anerkannt vorzüglichste Qualität

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specereien, Delicatessen- und Drogen-Geschäften.

## Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Ein Coupon Nr. 3.10	4.80 aus guter	echter Schafwolle.
lang, completen Verschnitt	6.00 aus besserer	
Wang (Kost, Stoff und	7.75 aus feiner	
Glied) gebend, kostet nur	9.00 aus feinsten	

Ein Coupon zu 10 Coupons Belohnung fl. 10.— sowie Leberzuckerstoffe, Zuckermandeln, feinste Kaugummi und alle andern Leberzuckerarten bester zu Fabrikspreisen die als treu und solid bekannte Kaufmanns-Niederlage

**SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.**

Muster gratis u. franco. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorbestellung, welche direkt bei obiger Firma am Bestenwege zu bestellen, sind besonders: Große Auswahl, immer feine Waare, feine, billige Preise, aufmerksame Aufklärung auch kleiner Bestellungen etc.

## !! Täglich Eingang von Neuheiten !!

# Saison 1897!!

Eine reichhaltige Auswahl in Fahrrädern, durchwegs neue Modelle, sind eingetroffen, darunter insbesondere:

**Naumann's Germania, Dürkopp's Diana, Premier Helical**

als altrenommiert bestbekannte Fabrikate empfehlend.

Grosse Auswahl in Zubehör, Bestandtheilen, Glocken, Laternen etc. etc. Für Unterricht stehen Lernmaschinen zur Verfügung. — Preiscourante auf Verlangen.

**Ludwig Etter,**  
Erstes und ältestes Nähmaschinen- und Fahrrad-Special-Geschäft,  
Hermannstadt, Reisporgasse 9.

Passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und im hohen Grade blutverbeessernd, indem er alle schmerzhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuftes Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet. Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Gichtgelenk-Weiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Schwüelungen, ferner bei veralteten Drüsenanschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Flechten.

Preis einer Original-Flasche sammt Brochüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: **Apothete „Zur Barmherzigkeit“**, Wien, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73.

Haupt-Depôt für Ungarn: bei J. v. Török, Apotheker in Budapest, Königsgasse 12.

Depôts in den meisten Apotheken.

Garantirt kleeisidreien **Luzerner und Rothklee**, sowie alle übrigen Sämereien in feinstfähriger Qualität, darunter den feinsten runden und länglichen **Sebzwiebel**, auch **Raffabast** in feister Prima-Qualität; ferner zur beginnenden Bau-Saison den echten preisgekrönten **Perlmooser Portland-Cement**, vorzüglichen **ungarischen Portland-Cement** und **Hydraulischen Kalk**, **Asphalt-Isolirmasse** zur Trockenlegung feuchter Wände, **Dachpappe und Isolirplatten**, in allen Dimensionen und Qualitäten, **Steinkohlentheer, Carbolinum**, **Stahatur-Rohrgewebe und Rohrmatten** empfiehlt

**F. A. Reissenberger,**  
Kleiner Ring Nr. 1.

## Billiger als Ausverkauf!

# Confirmations-Geschenke.

Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silberwaare, Edelsteine jeder Art zu Fabrikspreisen bei

**Julius Erös, Hermannstadt,**  
Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude).

**Neuheiten!**  
Brillant-Waare, Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Halsketten, Brochen, Cravattennadeln, Uhren, Uhrketten, Brillen, Zwicker, Eheringe, Kinder-Linse, Tabak-Dosen, Cigarretten-Dosen, Feuerzeuge, Aufhängel, Jou-Jou, Medaillons, Uhr-Bracelets, Stockgriffe, Essbestecke, Hemdknöpfe in echtem Gold und Silber.  
Corallen- und Granat-Schmuck.  
Echt Diamant-Ringe, Ohrgehänge von 6 fl. aufwärts.

**Neuheiten!**  
Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl, Goldin und Nickel, Wiener Pendeluhren, Consolen, Uhren in Rococco und Renaissance-Styl, Decorations-Uhren, Reise-Uhren, Kaffeehaus-Uhren, Taschenuhren mit Wecker, Kalender-Uhren, Chronometer u. Chronograph-Uhren, Repetir-Uhren, Wecker- und Schwarzwälder Wanduhren etc. etc. in den allerbesten bekannten Marken. Taschenuhren von 2 fl. aufwärts. Wanduhren, Wecker von 2 fl. aufwärts.

**Gute Uhrmacher-Werkstätte.**  
Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.  
Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**Richters Anker-Pain-Expeller Liniment, Capsiel compos.**

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Heilmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

S. Ad. Richter & Cie., I. u. I. Hoflieferanten, Budapest.

**Kwizda's Restitutionsfluid**

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 8. W.

Seit 35 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., bewährt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Gibt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreichs-Ungarns.

Haupt-Depôt **FRANZ JOH. KWIZDA**, I. u. I. österr.-ung. und k. u. k. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien. Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59).

## Grand Hôtel National

Wien, Taborstrasse.

Altrenommiert, einziges großes Wiener Hotel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. **200 Zimmer von 1 fl. aufwärts.** Bäder, Telegraph und Telephon im Hause. Bahnhöfe und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Gütliche Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalt. On parle toutes les langues modernes.

**A. Harhammer,** Director.

**F. M. Mayer,** Propriétaire.

!! Personen-Aufzug !!

## Kapfenberg — Steiermark.

Physikalisch-diätetisches **Sanatorium Fürstenhof** Naturheilstätte.

Besitzer Peter Schwarz.

Herrliche Lage. — Mässige Preise. — Prospekte kostenfrei.

## Tausende im Gebrauch!

Höchste Anerkennung vom Wiener technologischen Museum, von der Pariser Kunst-Akademie, Ausstellungen, Restaurateuren, Kochschulen und Bürgerküchen.

Zeige ergebnis an, dass bei mir stets ein Lager von verschiedenen

# Sparherden,

ganz in Eisen oder mit weissen Porzellan-Kacheln montirt, zur Auswahl vorrätig ist. Die Ausstattung ist eine schöne, praktische und gute, ein überaus leichtes Kochen auf der ganzen Plattenfläche, in den Bratröhren ein rasches, gleichmässiges Braten und Backen, so dass die feinsten Bäckereien hergestellt werden können, und ist nur die Hälfte so viel Holz erforderlich, als in den plumpen, unpractisch gemauerten Sparherden. Auch stellen sich die transportablen Sparherden billiger und kann sich kein ekelhaftes Ungeziefer daran aufhalten.

**Doppel-Cylinder-Oefen,** bestes Fabrikat, empfehlenswerth für Heizanlagen u. Rauchfang-Aufsätze, stets am Lager. Vor Nachahmung der patentirten Neuerungen wird strenge gewarnt.

**P. Birthelmer jun.,** Sparherd- und Oefen-Fabrikation, Hermannstadt, Quergasse 6.